

Porträt der Woche: Wilfried Kramps (SPD)

Wilfried Kramps hat eine aufwändige Inventur vor sich. Wenn die Landtagswahl im Mai 2005 vorüber ist, dann will er sich erst einmal ein halbes Jahr Zeit nehmen. Er wird zurückgelegte Papiere hervorkramen, vergessene Notizen finden, Gedanken ordnen, Wichtiges von Unwichtigem trennen. Kurzum, Wilfried Kramps wird die vergangenen zwanzig Jahre aufarbeiten. „Ich werde sehen, was ich für das weitere Leben mitnehmen kann und was nicht“, sagt er. Das klingt weder traurig noch froh, sondern neutral. Sein Gesichtsausdruck verändert sich nicht: ein freundlicher Blick hinter der Brille und meist ein Schmunzeln unterm Schnurrbart. Hinterhertrauern ist seine Sache nicht. Der 64-Jährige ist einer von vielen Landtagsabgeordneten, die nicht mehr zur Wahl antreten. Vier Mal hat der Hagener kandidiert, vier Mal ist er direkt in den Landtag gelangt. Eine Erfolgsserie, die dank einer traditionell übermächtigen SPD im Ruhrgebiet nicht selten war.

Wilfried Kramps hat eine Menge miterlebt: die Sozialdemokraten 1985 auf dem Zenit ihrer Macht, als sie mit Ministerpräsident Johannes Rau 52,1 Prozent erreichten, und den unaufhaltsamen Rückgang danach. Er hat zu spüren bekommen, wie Politik sich verändert. Man dürfe nicht bedauern, dass alles so gekommen sei. „Es gibt Erklärungen für die Entwicklung“, sagt Wilfried Kramps. „Reformen bedeuteten früher, dass es besser wurde, dass man mehr bekam. Heute bedeuten Reformen Einschnitte.“ Die Leute seien darauf „nicht richtig vorbereitet worden, weder von

Kohl noch von Schröder“. Eine Alternative zum eingeschlagenen Kurs sieht er nicht. Die SPD müsse das „durchstehen“.

1972 – welch ein Kontrast für Sozialdemokraten. „Eine tolle Zeit“, sagt Wilfried Kramps. Tausende Menschen drängten in die SPD, inspiriert von Willy Brandt. „Da herrschte richtige Aufbruchstimmung.“ Wilfried Kramps gehörte da schon zwölf Jahre der Partei an. Der politische Weg des gebürtigen Witteners war vorgeprägt: Sein Vater schufte im Bergbau und war Betriebsratschef, sein Onkel Ewald Sprave war SPD-Bürgermeister von Dortmund. Er habe sich früh für gesellschaftspolitische Fragen interessiert, sagt Wilfried Kramps. Nach seiner Lehre zum Industriekaufmann besuchte der Speditionsangestellte einen Fortbildungslehrgang der SPD. Er gehörte Anfang der 60-er Jahre zu den „Wehner-Zöglingen“, die für Funktionärsposten geschult wurden. Herbert Wehner unterwies den Nachwuchs zeitweise in Organisations- und Machtpolitik, „ein prägender Mann“, sagt Wilfried Kramps. Ab 1965 war er zwanzig Jahre lang Parteisekretär und Geschäftsführer im Unterbezirk Hagen. Ratsmandat, SPD-Fraktionsführung und Vorsitz des Unterbezirks kamen hinzu.

Nach seinem Einzug in den Landtag 1985 durfte er wie die anderen Abgeordneten aufschreiben, welchen Ausschüssen er angehören möchte. Ein Wunsch immerhin erfüllte sich: Er kam als ordentliches Mitglied in den Ausschuss für Städtebau und Wohnungswesen. Zudem wurde ihm der Petitionsausschuss zugewiesen. Diese Kombination hat er seitdem

beibehalten. Im Petitionsausschuss ist er mittlerweile Sprecher der SPD-Fraktion.

Zwanzig Jahre einer Regierungsfraktion anzugehören, das hält Wilfried Kramps für einen „Sonderfall“ und fügt hinzu: „Die Demokratie lebt eigentlich vom Wandel.“ Die Frage, was in den vergangenen zwei Jahrzehnten ihm am besten oder wenigsten gefallen habe, beantwortet er diplomatisch: Es habe „schwierigere und leichtere Momente“ gegeben. Wilfried Kramps überlegt. „Besser arbeiten konnte man zur Zeit von Johannes Rau.“ Der größte politische Verdienst: der Strukturwandel im Ruhrgebiet. Als problematisch empfindet er es, dass die Politik schnelllebig geworden sei, dies gehe zu Lasten der Genauigkeit.

Wenn Wilfried Kramps Ende nächsten Jahres seine innere Inventur abgeschlossen hat, dann will er neue „Projekte“ angehen. Der Vater von vier erwachsenen Kindern würde gern „hilfsbedürftigen Wesen“ zur Seite stehen, ganz gleich, ob es Senioren oder Kinder sind. Das ureigene Anliegen des Petitionsausschusses lässt Wilfried Kramps nicht mehr los.

Autor:
Kristian Frigelj



Revier auf dem Weg zur Kulturhauptstadt

Die Würfel sind gefallen: Die Ruhrmetropole Essen wird in den bundesweiten Wettbewerb um die deutsche Kulturhauptstadt 2010 geschickt. Der Bundesrat trifft Ende Juni des kommenden Jahres unter den 13 deutschen Mitbewerbern eine Vorauswahl. Silvester 2006 wird der Europäische Rat dann offiziell die deutsche Kulturhauptstadt benennen.

Das einstimmige Votum der fünfköpfigen Jury hat der stellvertretende Ministerpräsident und Kulturminister Dr. Michael Vesper (GRÜNE) bekannt gegeben. Prompt machte Ministerpräsident Peer Steinbrück (SPD) die Bewerbung Essens und des Reviers zur Chefsache: „Jetzt heißt es kämpfen, kämpfen, kämpfen! Es gibt noch eine Menge zu tun. Die anderen Bewerberstädte haben auch ihre Stärken.“

Anflüge von Resignation in den unterlegenen Bewerberstädten Köln und Münster wichen rasch dem Willen, die Arbeit unverdrossen fortzusetzen und das eigene Profil weiter zu schärfen. Münsters Oberbürgermeister

Tillmann: „Wir sind traurig, aber nicht verzweifelt.“ Der in Münster lebende Schriftsteller Burghard Spinnen strich heraus, die Unterstützung habe gezeigt, wie viele Menschen in Kultur, Politik und Gesellschaft sich mit ihrer Stadt zu identifizieren vermögen.

In Köln stellte Oberbürgermeister Fritz Schramma fest, schon die Bewerbung zur Kulturhauptstadt habe unglaubliche Energien freigesetzt. Eher selbstkritische Töne vom kulturpolitischen Sprecher der Kölner CDU, Richard Blömer MdL: „Die Kölner haben sich mit ihrer Präsentation unter Wert dargestellt.“ Essen habe vor der Jury die „geballte Kraft“ präsentiert.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Stephanie Hajdamowicz (Chefredakteurin), Jürgen Knepper (Chef vom Dienst), Fotoredaktion: Bernd Schälte, Volontär: Axel Bäumer
Telefon (02 11) 884-23 03, 884-23 04, 884-23 09 und 884-25 45, Fax 884-30 70, pressestelle@landtag.nrw.de

Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Helmut Stahl MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Marianne Thomann-Stahl MdL (FDP), Parlamentarische Geschäftsführerin; Johannes Remmel MdL (GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressesprecher; Norbert Neß (CDU), Pressesprecher; Andreas Theyssen (FDP), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Satz/Gestaltung/Layout: h₂m Kommunikations-Agentur, Duisburg · www.h2-m.de

Herstellung und Versand: VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Internet-Adresse: www.landtag.nrw.de
LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.